

ASDSP

Laos

Das Land in Stichworten



Laos ist ein dünn besiedeltes Binnenland mit einer Bevölkerung von fast fünfeneinhalb Millionen Menschen. Das südostasiatische Land grenzt an Thailand, Kambodscha, Vietnam und China. Seit 1975 ist es eine sozialistische Volksrepublik, ähnlich wie Vietnam. Wie dieses Nachbarland wurde auch Laos während des Vietnamkrieges sehr stark zerstört, besonders die an Vietnam angrenzenden Provinzen. Die bis heute mangelhafte Infrastruktur ist teilweise auf den Krieg zurückzuführen. So sind in Laos die Wasserwege besonders wichtig, da es weder Eisenbahnstrecken noch eine größere Anzahl asphaltierter Straßen gibt. Doch nicht nur die Verkehrswege sind schlecht ausgebaut, sondern eine überregionale Verwaltung fehlt ebenso wie ein funktionierendes Gesundheitssystem. So sind zum Beispiel Malaria und Tuberkulose verbreitet und kaum Ärzte und Krankenhäuser vorhanden, in denen die Krankheiten behandelt werden könnten.

Charakteristisch für die Bevölkerung ist seine ethnische Vielfalt. Etwa die Hälfte besteht aus Laoten, die im Flachland leben, während sich die andere Hälfte aus kulturellen Minderheiten wie zum Beispiel den drei Bergstämmen Lao Theung, Yao Ka und H'mong zusammensetzt, sowie den Thai, Mon-Kmer und Sahn. So werden insgesamt fast 50 verschiedene Sprachen gesprochen und die Menschen haben sehr unterschiedliche Religionen und Gebräuche. Die kulturellen Minderheiten bewerten ihre traditionellen Autonomierechte höher als die Rechte des Staates, was die Verwaltung von Laos erschwert. Drei Viertel der Bevölkerung lebt von der Land- und Flusswirtschaft. Die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln ist ein wichtiges Ziel der Regierung, wobei fast alle weiterverarbeiteten Produkte nach Laos importiert werden müssen. In Laos gibt es lediglich Säge- und Bergwerke, Nahrungsmittelindustrie und eine Brauerei. Der Verkauf von Edelhölzern und von Strom aus Wasserkraft sind die wichtigsten Einnahmequellen des Landes. Der Holzexport wird vor allem von der Weltbank gefördert. Dem stehen hohe Ausgaben für Importe von verarbeiteten Produkten entgegen, so dass die Handelsbilanz insgesamt negativ ist.

Die Organisation

ASDSP (Association de Soutien au Développement des Sociétés Paysannes au Laos)

Die Organisation ASDSP berät die laotischen Kleinbauern bei der Verarbeitung und Vermarktung ihrer vielfältigen landwirtschaftlichen Produkte wie Reis, Ananas, Maracuja und Bananen. Damit können sie zusätzlich zu den Nahrungsmitteln für den eigenen Bedarf Bargeld verdienen. Dabei ist der Schutz der Natur für die laotische Organisation von großer Bedeutung. ASDSP geht davon aus, dass die Natur von den Bauern dann am wirksamsten geschützt wird, wenn es für sie auch wirtschaftlich sinnvoll ist, die Natur so zu belassen wie sie ist. Deshalb bietet die laotische Organisation unter anderem Waren an, die ihren Ursprung in Primärwäldern haben, wie zum Beispiel die Ananas für die Konfitüre.

Der Verkauf von fairem Reis dient ebenfalls dem Erhalt des Waldes in Laos, denn ASDSP fördert einen nachhaltigen Reisanbau, bei dem auf die vorherige Brandrodung verzichtet wird. Dies ist in Laos von großer Bedeutung, denn etwa die Hälfte der laotischen Bevölkerung lebt als Halbnomaden in den Bergregionen und praktiziert Brandrodung, um Nahrungsmittel anzubauen. Dadurch wird eine immer größere Waldfläche zerstört, aber die Reismenge reicht trotzdem nicht aus, um die steigende Zahl von Menschen ausreichend zu ernähren. „Auf den ersten Blick scheinen diese Dorfgemeinschaften seit Jahrzehnten unverändert zu sein, doch in Wirklichkeit hat sich vieles verändert: die Bevölkerung ist angewachsen und der Wald und die Erde leiden unter der wiederholten Brandrodung. Diese Form der Landwirtschaft ermöglicht den Bergvölkern keine Selbstversorgung mehr mit Reis.“ (Zitat Solidar' Monde)

„Bewässerungsprojekte anstatt Brandrodung“ ist deshalb die Devise von ASDSP. So entstanden insgesamt etwa 170 dezentrale Bewässerungsprojekte im Norden von Laos. Mit drei Staudämmen, die von den Produzenten gebaut wurden, können



etwa 400 Hektar Land bewässert werden. Dadurch haben circa 200 Familien das Brandrodren aufgegeben und bauen heute Reis mithilfe der Bewässerung an. Diese Staudämme sind zudem zehn bis fünfzig mal billiger als diejenigen, die von der Weltbank oder der Asiatischen Entwicklungsbank gebaut wurden. Finanziert wurden die Staudämme von ASDSP teilweise durch Kredite der Fair-Handelsorganisation Solidar' Monde in Frankreich, die die laotischen Bauern mit Reis zurückzahlen konnten. Der Faire Handel insgesamt unterstützt die ASDSP-Mitglieder sehr ausgeprägt: Schaffung eines europäischen Exportmarktes für Reis und Konfitüre, Beratung bei der Qualitätssicherung und Vorfinanzierung der Lieferung.

Die Produzenten

Geerntet wird der Reis von Kleinbauern, die in den Bergregionen Kasi und Vangvieng leben. Diese liegen im Norden von Vientiane, etwa 150 Kilometer von der laotischen Hauptstadt entfernt. Jede Familie hat etwa einen Hektar Land, um darauf Reis anzubauen; Gemüse und Früchte wie Ananas werden meist im Wald gesammelt. Die Produzenten gehören unter anderem zu der ethnischen Minderheit der H'mong. Früher lebten sie ausschließlich in den Bergregionen. Dort baute der Bergstamm unter anderem Mohn an, ein begehrter Rohstoff für die Herstellung von Drogen. Dazu haben die H'mong mithilfe von Feuer wieder neue Flächen gerodet, nachdem das bisherige Land keine Erträge mehr brachte. Da die Brandrodung allein nicht mehr für die wachsende Bevölkerung ausgereicht hat, sind die H'mong teilweise in die Täler gezogen. Um sich dort eine Lebensgrundlage zu schaffen, mussten sie neue Anbaumethoden und Produkte kennenlernen. Durch die Zusammenarbeit mit ASDSP lernten die H'mong den Anbau von Reis kennen und zwar ohne die im Bergland gewohnte Brandrodung, sondern mit Bewässerung. Auf diese Art können sie zwei bis drei Mal pro Jahr Reis und Mais ernten, während sie im Bergland eine einzige jährliche Ernte einbringen konnten. Durch die Vermarktung des Reises durch ASDSP können die Bauern zum Beispiel Medikamente kaufen. In Anbetracht des schlechten Gesundheitssystems in Laos und der auftretenden Krankheiten wie zum Beispiel Malaria ist dies besonders wichtig.

Produktion und Vermarktung

Seit etwa 4 000 Jahren wird in Laos Reis angebaut. Bis heute zeichnet sich dieses Land durch eine besondere Vielzahl traditioneller Reissorten aus, wovon 85 Prozent Klebreisarten sind. Reis aus Laos ist nicht nur weiß, sondern kann rot, schwarz oder lila sein. Die Reisspezialität, die wir von ASDSP beziehen, wird während des Zubereitens ganz lilafarben und besteht etwa aus 40 Prozent Klebreis, 40 Prozent weißem und 20 Prozent lila Reis. Lila Reis wird nur einmal im Jahr geerntet, zwischen November und Januar. In Laos wird lila Reis zu Feierlichkeiten und als Süßigkeit gegessen.

ASDSP vermittelt den Bauern die Methoden der „Grünen Landwirtschaft“, worunter sie einen ökologischen Landbau verstehen. Da für die Zertifizierung aber nur von der Europäischen Union anerkannte Organisationen zugelassen sind, ist eine Inspektion zu teuer. Somit kann der Reis in Europa nicht als Produkt aus ökologischem Landbau ausgelobt werden. Während der Reis angebaut wird, werden die Ananasfrüchte für die Konfitüre von den Kleinbauern im Wald gesammelt. In der gebirgigen Region von Kasi, im Norden der Hauptstadt Vientiane, sind die Früchte reichlich vorhanden. Zur Weiterverarbeitung werden die Ananas zu ASDSP nach Vientiane gebracht. Dort werden sie geschält, gepresst und daraus wird eine Konfitüre mit Fruchtstückchen gekocht, die dann in Gläser abgefüllt wird. So entstanden dort etwa 30 Arbeitsplätze.

Die Organisation ASDSP vermarktet die Produkte der Kleinbauern im In- und Ausland. Im Jahre 2003 wurden etwa zehn Prozent des Reises (circa 70 Tonnen) an den Fairen Handel in Europa verkauft, während 90 Prozent im Inland abgesetzt wurden. In Laos werden sowohl die so genannten „Mini-Markets“ in der Hauptstadt Vientiane als auch andere Märkte im ganzen Land beliefert. Dort kaufen zum Beispiel die Besitzer von Cafés und kleinen Dorfläden ein, die so zu den Abnehmern von ASDSP gehören. Zudem vermarktet die laotische Organisation einen Teil ihrer Produkte in Thailand und zwar über die dortige Fair-Handelsorganisation Green Net.